

»Tue was du tust«

SOZIALwirtschaft befragt, in Anlehnung an Marcel Prousts Fragebogen, Führungskräfte der Sozialwirtschaft nach ihren Erfahrungen und Meinungen, nach ihrem Arbeiten und Leben. In diesem Heft antwortet der Josef Seekircher, seit über zehn Jahren Leiter der Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe.

SOZIALwirtschaft: Was war Ihre Motivation, Führungskraft in der Sozialwirtschaft zu werden?

Josef Seekircher: Die Lösung von sozialen Fragen hat mich schon als Jugendlicher in der Jugendzentrumsbewegung interessiert. Dieses Interesse hat sich in meiner beruflichen Laufbahn noch verstärkt und bewegt mich bis heute.

SOZIALwirtschaft: Was ist für Sie Erfolg in der Sozialwirtschaft?

Josef Seekircher: Erfolg bedeutet für mich als Verantwortlichen in kommunaler Sozial- und Jugendfürsorge, wenn der Ausgleich der verschiedenen Interessens- und Lebenslagen gelingt. Schön ist auch, wenn eine Lücke im Versorgungssystem zur Zufriedenheit aller Beteiligten geschlossen wird.

SOZIALwirtschaft: Welches Ereignis in Ihrem Leben hat Ihre berufliche Laufbahn am meisten beeinflusst?

Josef Seekircher: Mich haben weniger Ereignisse als vielmehr Personen beeinflusst. Frühere Chefs, Freunde, die Ehefrau, die Kinder, Kollegen, mein Supervisor und mein derzeitiger Coaching-Club waren und sind wichtige Richtungsgeber in meinem Berufsleben.

SOZIALwirtschaft: Welche Rolle spielten Zufall und Glück in Ihrer Karriere?

Josef Seekircher: Glück, andere nennen es Fügung, spielt eine wichtige Rolle, besonders dann, wenn ich Menschen kennen lerne, denen ich vertrauen kann und mit denen ich gerne und hervorragend zusammenarbeite.

SOZIALwirtschaft: Haben Sie Vorbilder?

Josef Seekircher: Ja, ich habe viele Menschen kennen gelernt, die mir Vorbild waren und immer noch sind. Dies sind aber keine »Idole«, sondern frühere Chefs, mein früherer Oberbürgermeister und sein Mitarbeiterstab sowie viele Freunde.

SOZIALwirtschaft: Welche Ihrer Eigenschaften war beruflich besonders wichtig?



*Josef Seekircher (51) studierte an der Fachhochschule Kehl, sein erster Berufseinsatz führte ihn in die Kämmerei der Stadt Karlsruhe. Seinen Zivildienst leistete er beim Stadtjugendausschuss e. V., der in Karlsruhe für die kommunale Jugendarbeit zuständig ist. Nach dem Zivildienst wurde er dort zunächst stellvertretender Geschäftsführer, dann Geschäftsführer dieser Organisation. Von 1991 bis 1995 war er persönlicher Referent des Sozialdezernenten in Karlsruhe. Seit 1993 ist er Leiter der Sozial- und Jugendbehörde Karlsruhe. In der Behörde sind 750 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter tätig. Rund 150 Millionen Euro an Transfermitteln müssen jährlich für die Empfänger der verschiedenen Hilfen bewilligt und verwaltet werden. Die Behörde ist zudem Träger eigener Einrichtungen wie Kindertagesstätten und Schülerhorte.
E-Mail josef.seekircher@sjb.karlsruhe.de*

Josef Seekircher: Zuverlässigkeit, Menschen zu der passenden Aufgabe zu führen und zunehmend eine Eigenschaft, die ich mir hart erarbeiten musste, nämlich Geduld.

SOZIALwirtschaft: Welche waren eher hinderlich?

Josef Seekircher: Ungeduld zur falschen Zeit und Ehrgeiz an der falschen Stelle.

SOZIALwirtschaft: Was kennzeichnet Ihren Arbeitsstil?

Josef Seekircher: Motivierend, liberal, fordernd, humorvoll, auf Ausgleich bedacht.

SOZIALwirtschaft: Was war Ihr bisher größter beruflicher Erfolg?

Josef Seekircher: Ich arbeite noch daran. Beim derzeitigen sozialpolitischen Umbruch stehe ich vor meiner bisher größten Bewährungsprobe.

SOZIALwirtschaft: Ihr größter Misserfolg?

Josef Seekircher: Unzufrieden bin ich mit mir, wenn ich Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter enttäuscht habe.

SOZIALwirtschaft: Welche Eigenschaften schätzen Sie besonders an Ihren Mitarbeitern?

Josef Seekircher: Humor, Lust an der Arbeit und der Aufgabe, den Riecher für Erfolg, die Freude an der Leistung.

SOZIALwirtschaft: Welches Verhalten von Mitarbeitern macht Ihnen am meisten Probleme?

Josef Seekircher: Ich ärgere mich über mangelnde Zusammenarbeit und verliere langsam das Verständnis für das Gejammer über die viele Arbeit im öffentlichen Dienst.

SOZIALwirtschaft: Welche Eigenschaften sind bei Führungskräften in der Sozialwirtschaft besonders wertvoll, welche besonders hinderlich?

Josef Seekircher: Besonders wertvoll sind der Blick über den Tellerrand und die Fähigkeit, Wirkungszusammenhänge zu sehen und bei den Entscheidungen zu berücksichtigen. Hinderlich sind der Mangel an Entscheidun-

gen, Einzelkämpfertum, Ämterhäufung und Abwertungen.

SOZIALwirtschaft: Haben Sie ein persönliches Motto für Ihr eigenes Führungskonzept?

Josef Seekircher: Tue was du tust.

SOZIALwirtschaft: Welche strukturellen Probleme in der Sozialwirtschaft erschweren am meisten unternehmerische Erfolge?

Josef Seekircher: Die zu stark abgegrenzten Systeme der Kostenträgerschaft sorgen in einigen Arbeitsfeldern für teure Lähmung und Verwirrung bei den Betroffenen. Außerdem sind die häufigen und schnellen Wechsel in den gesetzlichen Grundlagen weder für Fachleute und noch weniger für die Bürger zu verstehen.

SOZIALwirtschaft: Wie sehen Sie die Chancen und Perspektiven für Betriebe und Unternehmen in der Sozialwirtschaft?

Josef Seekircher: Durch den Abbau der öffentlichen Verwaltung und den Rückzug des Staates aus vielen Aufgaben werden die Verbände, Unternehmen und Betriebe der Sozialwirtschaft einen neuen Aufschwung erleben, wenn sie bezahlbare und klientengerechte Dienstleistungen bereitstellen.

SOZIALwirtschaft: Wie entspannen Sie sich?

Josef Seekircher: Beim Sport, bei Gesprächen mit meiner Frau und mit Freunden, beim Lachen im Dienst und vor allem in der Natur.

SOZIALwirtschaft: Was werden Sie machen, wenn Sie nicht mehr Führungskraft sind?

Josef Seekircher: Oh, das kann dauern. Ich gehöre zu der Generation für die eine längere Lebensarbeitszeit angesagt sein wird. Aber nach der Erwerbsarbeit baue ich mir ein neues Leben außerhalb der Sozialwirtschaft auf und lasse meine Nachfahren ihre Zeit und ihre Stadt gestalten. ♦